



MARL

gestern · heute · morgen



INHALT

Inhalt	Seite
Vorwort	3
Vor der Stadtwerdung	4-5
Nach der Stadtwerdung	6-7
Nachkriegszeit und Wiederaufbau	8-9
Großstadtpläne	10-11
Spätblüte	12-13
Konsolidierung	14-15
Neuorientierung	16-17
Auffrischung	18-19
Blick nach Vorn	20-21
Stadtwappen	22
Impressum	23

VORWORT

Die Stadt Marl ist etwas mehr als 80 Jahre alt, und doch hat sie schon eine ereignisreiche Geschichte hinter sich. Diese Broschüre zeichnet anhand historischer und aktueller Fotos die bauliche Entwicklung nach: von den stürmischen Anfängen durch die Ansiedlung von Zechen und Chemiewerk, über den Nachkriegs-Aufschwung als Stadt der Zukunft bis zum strukturellen Wandel durch den Rückzug des Bergbaus.

Es war und ist eine spannende Entwicklung. Um Entscheidungen wurde stets hart gerungen, Marl war nie plan- und ideenlos. Das spiegelt sich im Wandel des Stadtbildes wieder. Viele gelungene Lösungen und mutige Entscheidungen sind zu sehen, etliches ist schon wieder Vergangenheit, anderes wartet noch auf die optimale Lösung für eine erfolgreiche Zukunft.



VOR DER STADTWERDUNG

Mehr als 1000 Jahre war die Siedlung nur ein **unbedeutendes Dorf**. Dann, mit der Ansiedlung des Bergbaus Anfang des 20. Jahrhunderts in **Hüls (Auguste Victoria)** und **Marl (Brassert)**, setzt schlagartig eine rasante Entwicklung ein. Bergarbeitersiedlungen entstehen und gleichzeitig viele **Schulgebäude**. Die Straßen bekommen Befestigungen und sogar Bürgersteige.

Vom Kirchturm der St.-Georgs-Kirche aus ist das Schmuckstück Marls zu sehen, die **erste Badeanstalt** des Kreises Recklinghausen (heute Guido-Heiland-Bad, benannt nach



Alt-Marl 1905



Altes Amtshaus



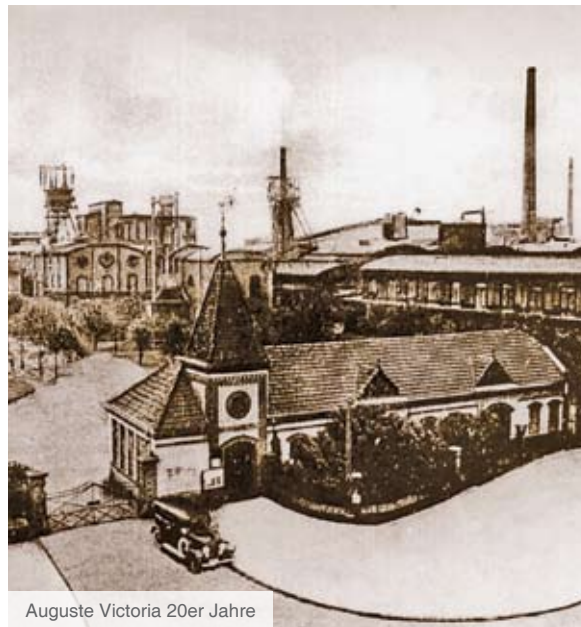
Waldschule 1925



Zeche Brassert



Badeanstalt 1928



Auguste Victoria 20er Jahre

dem damaligen Ortsvorsteher, der das Bad veranlasst hatte). Das alte Fachwerk-Amtshaus von 1882 wird drei Jahre später, nach einem Brand, durch einen **Ziegelsteinbau** ersetzt und bietet Platz für einen Amtmann, seinen Stellvertreter, einen Gehilfen und einen Polizeidiener.

Noch bevor der Bergbau kommt, ist das Gebäude schon zu klein (1904). Doch erst 1922 wird das neue Amtshaus fertig. Es bezieht das alte Gebäude ein und steht nun mit der Front zur Vikariestraße.

BIS 1936

NACH DER STADTWERDUNG

Als am 20. April 1936 Marl **zur Stadt erhoben** wird, stellt sich Marl einerseits noch ländlich dar, andererseits gibt es bereits zwei Zechen mit dazugehörigen Siedlungen. Im Rahmen des Vier-Jahres-Plans zur Kriegsvorbereitung kommt ab dem 9. Mai 1938 ein **chemisches Werk** zur Herstellung von synthetischem Kautschuk (Buna) mit einer weiteren **Siedlung** hinzu.

Die steigende Einwohnerzahl erfordert nicht nur, die bestehenden Volksschulen zu erweitern, sondern es wird auch eine „Deutsche Oberschule“ gebaut, die zum Abitur führen soll (Jahnschule, heute Ernst-Immel-Realschule). Die **Hülstraße**



Bereitschaftssiedlung 1939



Amtshaus 1935



Feierabendhaus 1942



Hülstraße 1910



Stadtbrief



Baustelle CWH 1939



Alt-Marl 1936

vermittelt einen Hauch von „städtischem Gepräge“. Während des Krieges werden das Chemiewerk und die Zechen bombardiert. Das „**Feierabendhaus**“ als soziokulturelles Zentrum für die Belegschaft des Chemiewerkes und die eigene Gemüseversorgung aus der Werksgärtnerei geben den Mitarbeitern des Chemiewerkes eine Sonderstellung. Zunächst für die Bauarbeiter, später für die Zwangsarbeiter gibt es zahlreiche Lager in Marl. Dort werden sie nach den rassistischen Kriterien des nationalsozialistischen Regimes untergebracht und versorgt.

1936 BIS 1945

NACHKRIEGSZEIT UND WIEDERAUFBAU

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges muss das Chemiewerk neue Produkte herstellen, weil die Bunaproduktion verboten wird. Die Zahl der Einwohner in Marl steigt und es gibt nicht genügend Wohnraum. Es ist aber auch noch Platz vor dem Südtor des Chemiewerks, um Wohnungen zu bauen.

Die Versorgung mit Lebensmitteln bleibt bis zu Beginn der 1950er Jahre prekär. Um den Einkauf zu bündeln, wird die **Konsumgenossenschaft „Neuland“** gegründet mit vielen Filialen im Ortsteil Drewer in der Nähe der neugebauten Häuser.

1945 BIS 1959



Insel, Eröffnung 1955



Theater 1954



Zeche Brassert I/II



Bürgermeister Heiland und Bundespräsident Heuss



Textilgeschäft Kaiser und Ganz, Eröffnung 1954



Filiale Konsumgenossenschaft Neuland 1952



Gelände vor dem Südtor der CWH 1948

Die 1950er Jahre sind gekennzeichnet durch neue Bauten für das kulturelle und soziale Leben (**Insel, Theater, Paracelsus-Klinik**). Das erregt überregionales Interesse, auch **Bundespräsident Theodor Heuss** besucht Marl und die vorbildliche Klinik (1956). Der Ortsteil Hüls entwickelt sich mit vielen **Geschäften**. Zahlreiche Kirchen werden gebaut, meist nicht nach klassischem Vorbild.

Wirtschaftlich blüht die Stadt auf, und für reichliche Einnahmen sorgen das Chemiewerk und die beiden **Zechen** in Hüls und Brassert.

GROSSSTADT- PLÄNE

Die Vision von der Großstadt Marl wird in den 1960er Jahren greifbar. Immer mehr **Trabantensiedlungen** entstehen wie Hüls-Süd, Drewer-Süd und der Nonnenbusch, eine Stadtmitte aber ist noch in weiter Ferne. Die neuen Siedlungen gelten als beispielhaft modern und verleiten viele Menschen aus den alten Ruhrgebiets-Städten dazu, sich in der Stadt der Zukunft anzusiedeln. „Hügelhäuser“ werden gebaut und zum Pilgerort internationaler Architekten. Brassert wird von dem 1961 fertiggestellten **Marien-Hospital** geprägt.

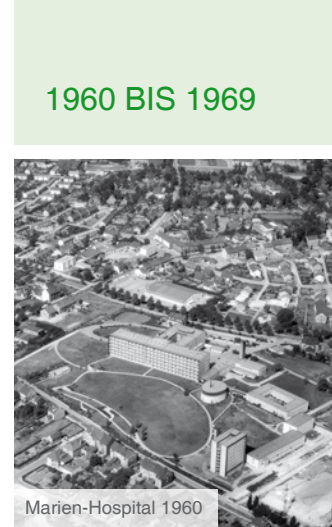
Die Stadt legt sich einen **Flugplatz** zu. Das große und großartige **Rat-**



Hauptschule Drewer



Eröffnung Bahnlinie V9 1968



Marien-Hospital 1960



Großflugtag
Loemühle 1963



Grimme-Preis-Verleihung im Rathaus



Hallenbad mit Nike



Hüls-Süd

haus wird 1964 bezogen, hier soll auch einmal das Zentrum für eine 160.000-Einwohner-Stadt entstehen. Ganz in der Nähe wird das **Hallenbad** eröffnet. In Drewer wird eine avantgardistische **Hauptschule** gebaut (die heute den Namen ihres Architekten Hans **Scharoun** trägt). Die Zeche Auguste Victoria in Hüls gehört neben der Zeche Brassert und den Chemischen Werken zu den drei Groß-Arbeitgebern. Und noch eines wird endlich wahr: Quer durch Marl wird eine **neue Bahnlinie** gebaut und 1969 eingeweiht. Darauf hatte man mehr als 50 Jahre gewartet.

SPÄTBLÜTE

Der Ausbau der Stadt geht immer weiter, auch wenn schon Zeichen einer Abschwächung zu sehen sind.

Die **Zeche Brassert** wird 1972 geschlossen und später abgebrochen. Doch die Bautätigkeit ist ungebremst. Die **Marler Mitte** wird endlich 1974 realisiert: Eine konzentrierte Bebauung mit einem **Einkaufszentrum**, wie es der Kreis Recklinghausen noch nicht gesehen hat. Hierhin zieht auch die **Volkshochschule** um. Sie braucht noch mehr Räume, Marl gilt als kulturelles Highlight.



Stadzentrum im Bau

1970 BIS 1979



Bahnhof Marl-Mitte



Neuer Lesesaal



Abriss Zeche Brassert 1983



Eröffnung Marler Stern 1974



Rathaus

Endlich erhält auch Marl-Mitte einen schlichten **Bahn-Haltepunkt** ohne Gebäude. Der kleine Parkplatz vor dem Rathaus entfällt, weil ein **künstlicher See** angelegt wird.

Weit außerhalb des in Bau befindlichen Stadtzentrums wird die Hülstraße 1976 zur **Fußgängerzone** – sie ist bis heute die einzige in Marl. Später bekommt sie noch gläserne Arkaden.



Entstehung Rathaussee 1976



Hülstraße

KONSOLIDIERUNG

In den 1980er Jahren wird deutlich, dass das Wachstum seine Grenzen hat, auch wenn auf der Grenze zu Haltern mit AV 8 ein neuer **Seilfahrtschacht** 1982 in Betrieb genommen wird. In der Stadtmitte gibt es noch vieles zu tun. Am neuen See, fast neben dem Rathaus, wird ein **Hotel** eröffnet, das die Besucher noch besser an die Stadt binden soll. Gleich unter dem Sitzungstrakt des Rathauses wird ein **Skulpturenmuseum** eingerichtet, das die Kunst zeigt, die Marl in den letzten Jahrzehnten gesammelt hat. Die **Rathaustürme** selber zeigen bereits erste Verschleißerscheinungen – nicht zuletzt eine Folge der futuristischen Konstruktion – und müssen saniert werden.

1980 BIS 1989



Finanzamt Marl 1980



Rathaus-Sanierung 1985



Auguste Victoria, Schacht 8



Feuerwache (Foto 2001)



Trogemanns-Eck (Foto 2016)



Freibad Hüls 1998

Supermodern wirkt in Blickweite das neue **Finanzamt**, das mit einer türkisfarbenen Fassade leuchtet. An der nagelneuen Herzlia-Allee wird 1983 die **Feuerwache** in Betrieb genommen.

Hüls bekommt 1982 ein **städtisches Freibad** und der „Hüls-Ring“ wird gebaut, der heute nur noch teilweise im allgemeinen Sprachgebrauch ist – als „**Trogemanns-Eck**“. Die **Volksbank** errichtet an der Victoriastraße einen Neubau. Damit wird die Bebauung des Hülser Geschäftszentrums abgerundet.



Novotel 1984



Volksbank-Neubau 1984

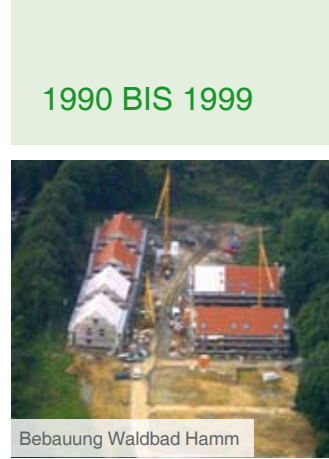
NEUORIENTIERUNG

Geht es mit dem Bergbau in Marl zu Ende? In Hülse zieht sich Auguste Victoria zurück. Die Diskussion beginnt: Was wird aus dem Gelände? In Frenotrop setzt die Stadt auf Zukunft und errichtet ein bis heute erfolgreiches Gründerzentrum, das „Techno“. Gleich nebenan wächst die Computefirma Maxdata, die eine Zeitlang in der Welt-Spitzenliga mitmischte.

Die Stadtmitte bekommt als Verstärkung eine **Halbrundbebauung** und eine „Planetensiedlung“ östlich des Bahnhofs, die für mehr Bewohner und mehr Leben sorgen sollen. Außerdem wird das **Theater** architektonisch überarbeitet und erhält als Nachbarn eine **Wohnanlage**.



Halbrundbebauung
Stadtmitte ca. 1994



1990 BIS 1999
Bebauung Waldbad Hamm



Wohnungsbau
am Theater



Stadtmitte komplett



La Tortuga 1993



Fatih-Moschee 1992



Paracelsus-Klinik

Vor dem Theater wird die Großplastik „La Tortuga“ platziert. Wohnungen werden auch an die Stelle des **Waldbades Hamm** gebaut, weil sich die Stadt das Bad nicht mehr leisten kann. Die **Paracelsus-Klinik** wird aufwändig modernisiert und ständig erweitert.

Und noch ein Neubau wirft sein Licht auf die moderne, aufgeschlossene Stadt Marl: In Hamm wird 1990 eine **Moschee** im klassischen Stil gebaut, einschließlich eines 21 Meter hohen Minarets.

AUFRISCHUNG

Manches, was im Boom der Nachkriegszeit errichtet wurde, ist mit dem neuen Jahrtausend in die Jahre gekommen. Mutig wird in der Stadtmitte das höchste Marler Wohnhaus, der „**Goliath**“, im Sommer 2006 gesprengt.

Die **Scharounschule** wird 2010 bis 2015 mustergültig saniert, und an der **von-Galen-Straße** in Brassert werden Zechenhäuser durch supermoderne Gebäude mit wellblechartiger Verkleidung ersetzt. Der **Busbahnhof** wird verlegt, um eine Vergrößerung des Einkaufszentrums zu ermöglichen.

Die Schlenke-Siedlung wird abgerissen, um einer geplanten West-Erweiterung des Chemieparks Platz zu machen. Eine „**Neue Schlenke**“ wird hinter der Feuerwehr gebaut.



Sprengrung Goliath 2006



Neue Schlenke (Foto 2016)



„Wasserstände“



Sanierung Scharounschule 2015



Bebauung von-Galen-Straße



Wertstoffhof ZBH



Busbahnhof



Marktplatz Marl-Hüls 2000



Kaufland in Hüls

Hochhäuser in Hüls-Süd weichen für moderne Wohnkonzepte. Ein futuristischer **Wertstoffhof** (Teil des neuen Zentralen Betriebshofes) wird angelegt, und in Hüls bekommt der große **Marktplatz** einen Rahmen mit Wohnhäusern und Geschäften. Marl, das ja für überraschende Lösungen und Entscheidungen bekannt ist, bekommt ein „untergehendes“ Kunstwerk: Das überflüssig gewordene Wasserwerk des Chemieparks wird 2000 zum **Landschaftskunstwerk** „Wasserstände“. Wie viel man zu sehen bekommt, hängt von der Höhe des Wasserstandes ab.

BLICK NACH VORN

Wie geht es weiter mit Marl? Ideen gibt es genug, aber nicht jede schafft es auch bis zur Realisierung. Es gab einen großartigen Plan zur **Erweiterung des Skulpturenmuseums** – am Ende kam die Finanzierung nicht zustande. Die Stadtmitte freute sich schon auf ein **Entertainment-Center** aus Diskothek und Kino. Doch die Planungen zogen sich in die Länge und als die Stadt endlich eine Entscheidung forderte, platzte der Traum.

Hatten sich die Möglichkeiten von Marl bis nach China rumgesprochen? Plötzlich tauchte eine Delegation im Rathaus auf und wollte ein riesiges futuristisches **Welthandelszentrum** bauen. Doch als es ums Geld ging,

VISIONEN



hörte man nichts mehr von den Investoren. Realisiert werden 2017 ein **Volksbank-Neubau** und eine Erweiterung der **Paracelsus-Klinik**. Weitere Projekte warten noch auf die Umsetzung: eine hochwertige Bebauung des alten **Jahnstadions** in Hülsl und die Umwandlung des alten AV-3/7-Geländes in Hamm zum hochmodernem Logistikcenter „**gate.ruhr**“. Auf der anderen Seite des Chemieparks baut die Handelsgruppe Metro 2017 ein eigenes gewaltiges **Logistik-Zentrum**. Für die **Stadtmitte** wurde ein Handlungskonzept beschlossen. Marl hat sich auf die Zeit nach dem Bergbau vorbereitet.

DAS STADTWAPPEN

Das Wappen zeigt einen geteilten Schild, das obere silberne Feld mit schwarzem Kreuz (Bezug: Kurfürstentum Köln), das untere in Silber und Schwarz gespalten.



Auf dem rechten unteren Feld ist ein schwarzes Fasseisen („Krampe“, Symbol aus dem Wappen von Loe) abgebildet, auf dem linken ein silberner Hammer und ein silberner Schlägel, in Andreaskreuzform gelegt (Symbole des Bergbaus).

IMPRESSUM

Die Broschüre basiert auf einer Fotoausstellung zum 80. Geburtstag der Stadt Marl. Die Ausstellung wurde vom 23. August bis zum 16. September 2016 in der Rathaus-Galerie gezeigt und ist dauerhaft im Verwaltungsgebäude Liegnitzer Straße 5 zu sehen.

TEXT:

Dr. Hans Ulrich Berendes,
ehemaliger Leiter des Evonik-Konzernarchivs Marl
Gert Eiben,
ehemaliger Leiter der WAZ-Lokalredaktion Marl

REDAKTION:

Rainer Kohl, Stadt Marl

ORGANISATION:

Katharina Niehaus, Stadt Marl

FOTOS:

Hans Blossy, Evonik Industrie AG / Konzernarchiv, IP arch Büro für Integrale Planung (Aachen), Christian Koop, Jürgen Metzendorf, RAG / Bergwerk Auguste Victoria, Sammlung Alfred Struck, Stadt Marl, Tempelmann-Immobilien, Volksbank Marl-Recklinghausen eG, Wieko GmbH, Wingardh Arkitektkontor AB (Göteborg, Stockholm, Malmö)

HERAUSGEBER UND COPYRIGHT:

Stadt Marl, Der Bürgermeister
Creiler Platz 1, 45768 Marl

Mai 2017

www.marl.de



Rathaus mit See 2010

